

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 88.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Ausstellung im Ausland: 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Wittwoch, 17. April 1878. — Morgen: Gründonnerstag.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen die 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Zum Ausgleich.

In der ersten gemeinsamen Konferenz der beiden Quotendputationen, welche Montag am 15. d. M. stattfand, wurde eine Verständigung in betreff der Achtzigmillionen-Schuld nicht erzielt. Die österreichischerseits gemachten Vorschläge fanden nur geringes Entgegenkommen auf ungarischer Seite. Nach einer Mittheilung des „N. W. Tagbl.“ sollte Dr. Herbst den Antrag stellen, die ungarische Deputation möge vor allem prinzipiell zugestehen, daß sie geneigt sei, die Uebernahme der Verpflichtung seitens Ungarns beim Reichstage zu befürworten. Die österreichische Deputation werde sich dann über die näheren Modalitäten aussprechen. Vorerst soll zehn Jahre hindurch die Hälfte des Ertragnisses der Bank über sechs Prozent zur Tilgung dieser Schuld verwendet, eine neue Schuldburkunde ausgestellt und über die weitere Tilgung der Schuld selbst jetzt keine weitere Verfügung getroffen werden. Vorläufig scheint jedoch die gemeinsame Verhandlung abgeschlossen zu sein.

In der rumänischen Frage

Scheinen die Russen nach dem neuesten völkerrechtlichen Grundsatz „beati possidentes“ ein fait accompli schaffen zu wollen. Rumänien soll bereits thatsächlich von den Russen occupirt sein. In der Moldau und der Großen Walachei stehen 150,000 Russen, davon 40,000 in der Umgebung Bukarests, die alle wie in Feindesland wirtschaften. Die rumänische Armee ist in der Kleinen Walachei zwischen Turn-Severin und der Aluta concentrirt und entschlossen, sich zu vertheidigen, wenn man sie angreift, und im Falle einer Katastrophe auf ungarischem Boden die Waffen niederzulegen. Von russischer Seite wird freilich behauptet, daß diese Truppenbewegungen bloße

Concentrirungen als Vorbereitung für die Heimkehr nach Rußland seien, aber man bemerkt, daß diese sogenannten präliminirten Positionen äußerst gut gewählt worden sind, um entweder einer österreichischen Occupation oder rumänischen Halsstarrigkeit Widerstand zu leisten. Der „Times“-Korrespondent, der alle Details der russischen Truppenbewegungen berichtet, erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die russischen Armeen in Rumänien, Bulgarien und Rumelien sieben Millionen Francs pro Tag kosten.

In Berlin hat Fürst Karl keine Unterstützung zu erwarten, wenigstens sagt die „Nordd. Allg. Zeitung“, Bratiano werde schon vor seiner Ankunft gewußt haben, daß Deutschland nicht willens sei, seine eigenen Beziehungen zu Rußland der Rücksichtnahme auf rumänische Wünsche in einer Deutschland nicht berührenden Angelegenheit unterzuordnen. Dagegen sei man in Berlin eingenommen für die Person des Fürsten Karl und wünsche, daß das rumänische Volk ihm das Regieren möglich mache (etwa als Abdankungsdrohung aufzufassen?). Man sieht, die Pression auf Rumänien ist von Berlin aus nicht weniger stark als von Petersburg.

Der Verheerungszug des Typhus durch Rußland.

Moskau, 5. April.

Die Infectionsherde der Typhusepidemie, die jetzt gleich einem Gespenste das Reich durchzieht, waren in Europa Plewna, in Kleinasien Kars und Erzerum. Die fürchterlichen Gesundheitsverhältnisse in Plewna nach dessen Fall waren ein geeigneter Boden für die Entwicklung dieser Epidemie, deren Wachsen beim Herannahen des Frühjahrs noch befürchtet werden muß. In einer Korrespondenz des „Golos“ schildert der Militär-Medizinalinspektor der activen Armee, Dr. Prisselkoff, den

Gesundheitszustand in Plewna mit den schwärzesten Farben. Die Straßen und Höfe, wo Kranke und Verwundete gerastet hatten, waren mit dem fürchterlichsten Gestank angefüllt, das Innere der Häuser war durch allerlei Ausscheidungen verunreinigt. In vielen Räumen lagen auf unglücklich schmutzigen Strohhunterlagen Kranke neben Leichnamen, die bereits in Verwesung übergegangen waren. Die Gesamtzahl der Kranken in Plewna betrug damals 3265 Mann, von denen täglich 80 bis 80 starben. Der wöchentliche Sterblichkeits-Perzentatz überstieg demnach die normale Jahressterblichkeit in den Hospitälern. Da bis zum Falle von Plewna nichts vom Fleckentypus verlautete, so darf man wol im Zusammenhange mit den oben geschilderten Verhältnissen in der eroberten Stadt dieselbe getrost als den europäischen Infectionsherd dieser Krankheit bezeichnen, auf deren Vorhandensein auch Dr. Prisselkoff in der angezogenen Korrespondenz hinweist.

Es begann nun der Transport der in Plewna gefangenen türkischen Armee nach Rußland, und damit das Auftreten des Fleckentypus, wenn auch nur sporadisch. Durch die Ankunft der türkischen Gefangenen, deren Aussehen jeder Beschreibung spottete, in Jassy, wurde daselbst am Anfange dieses Jahres eine Verschlechterung der Verhältnisse in den Baracken und Hospitälern wahrgenommen; unter dem Sanitätspersonal erfolgten Erkrankungen an Typhus. In der Mitte des Jänner hatte der Fleckentypus in Fratsehti bereits größere Dimensionen angenommen. Dort waren von 300 Mann des Hospitals-Kommandos Nr. 75 über 100 an Typhus erkrankt. Besonders groß war die Zahl der Erkrankungen unter den gefangenen Türken.

Während so das Gespenst vom blutgetränkten Schlachtfelde von Plewna ins Land schlich, um seine Opfer einzufordern, wurde es von dem Anstichungstoffe unterstützt, der sich von Erzerum

Feuilleton.

Was ist ein klimatischer Kurort?

In den letzten Decennien ist in den Ansichten der Medizin über die Bedingungen der Entstehung menschlicher Erkrankungen und ihrer Heilung ein mächtiger Umschwung eingetreten. Früher hielt man, wie Dr. Schreiber, Docent der Klimatologie an der Wiener Universität, in einem im Klagenfurter Musealvereine gehaltenen Vortrage, dem wir das Folgende entnehmen, sagte, „klimatisch“ für identisch mit „südlich“, man dachte dabei an ewigen Sonnenschein, an sanft wehende Zephyre balsamischer Lüfte. Man glaubte, in heißen Ländern komme die Lungenschwindsucht nicht vor, aber die Studien über die geographische Verbreitung dieser Erkrankung lieferten den Nachweis, daß dieselbe in einzelnen Tropengegenden beider Hemisphären die Bevölkerung decimire und daß die Bewohner der arktischen Zone von der Schwindsucht weniger zu leiden haben.

Gegenwärtig steht fest, daß die Lungenschwindsucht weder durch niedere Temperatur begünstigt noch

durch hohe verhütet oder geheilt wird. Statistische meteorologische Beobachtungen und Vergleichen physischer Bezirke der verschiedensten Zonen haben den Beweis geliefert, daß die grellsten Gegensätze und Schwankungen der Temperatur in keinem Zusammenhange mit jener menschenmordenden Krankheit stehen. Die Meteorologie hat zudem gelehrt, daß die tägliche Temperaturschwankung um so größer wird, je weiter wir gegen Süden vordringen, und daß auch jene Temperaturdifferenzen, welche an zwei auf einander folgenden Tagen sich geltend machen können, in Italien eben so groß, eben so empfindlich werden können, als dies bei uns der Fall ist. Die Meteorologie hat gezeigt, daß Gleichmäßigkeit der Temperatur, insofern es sich um eine lange Reihe von auf einander folgenden Tagen handelt, nur jenseits der gemäßigten Zone, in der Region der Passate und Calmen anzutreffen ist, und daß, wenn wir diese Eigenschaft in unseren Himmelsstrichen suchen und Werth darauf legen, wir die klimatischen Kurorte im Westen unseres Continents an den Küsten Frankreichs, der Niederlande und Norwegens und an der Westküste Englands aufsuchen müßten.

Seit zehn Jahren haben auch in der That Lungentränke in hochgelegenen Gebirgsthälern überwintert, und zwar mit ebenso günstigem Erfolge, als in den südlichen sogenannten klimatischen Kurorten. Man gelangte zu dieser Methode durch die Beobachtung der Thatsache, daß die Lungenschwindsucht auf allen Breitengraden mit der senkrechten Höhe abnimmt, bis sie endlich ganz verschwindet. Man glaubte zuerst, die günstige Wirkung durch den verminderten Luftdruck erklären zu sollen, gelangte aber bald zu einer ganz andern Erklärung.

Schon vor 15 Jahren stellte ein englischer Arzt, Mac Cormac, die Behauptung auf, daß die Lungenschwindsucht ein künstliches Produkt sei, indem sie sich dadurch entwickle, daß Menschen dieselbe Luft, welche sie ausathmen, wieder einathmen, wie er sich ausdrückte: „rebreathed air.“ Diese Luft nun enthalte organische Substanzen, welche die Lunge krank machen. Es steht auch wirklich außer allem Zweifel, daß solche organische Substanzen, gleichviel ob sie als Gase aus Fäulnisprozessen dem Thier- und Pflanzenreiche entstammen, oder als freie Pflanzenkeime oder vollständige mikroskopische Thierchen in der Luft sich umhertreiben, in die Lunge mit dem Luftströme gelang-

und Kars zu den Grenzen des Reiches hin ausbreitete. In Erzerum waren gegen Ende des Dezember vorigen Jahres die beiden Hospitäler, die für 3000 Menschen Raum boten, mit 5000 Menschen angefüllt, unter welchen der Typhus reiche Ernte hielt. Bei der großen Sterblichkeit wurde das Sanitätspersonal in erschreckender Weise decimiert, und die Behandlung der großen Anzahl Kranken lag bald zehn bis zwölf Ärzten ob. Die Epidemie nahm in rapider Weise ihren Fortgang. In den ersten Tagen dieses Jahres war Erzerum nichts anderes als ein ungeheures Hospital, in dem täglich nicht weniger als 100 Kranke ihr Leben aushauchten. Man braucht kaum noch hinzuzufügen, daß die Leichname ohne alle Vorsichtsmaßregeln beerdigt wurden und so beim Herannahen des Frühjahrs mit neuen Schrecken drohen. Von Tiflis erfolgte nun die Einschleppung des Typhus auf den Verkehrswegen nach Rußland. Anfangs zügelte die Epidemie in Tiflis im höchsten Grade und raffte einen sehr großen Theil des dortigen Sanitätspersonals fort. Die Berichte, welche während des Krieges über die allgemeinen hygienischen Verhältnisse in Tiflis in die Deffentlichkeit gedrungen sind, lassen es vollständig begreiflich finden, daß die Epidemie dort einen überaus fruchtbaren Boden fand, von dem aus sie sich weiter in die verschiedenen Theile des Reiches ausbreitete, wo in den meisten Fällen die Beobachtung der elementarsten Sanitätsvorschriften ein *pium desiderium* bleibt. Beim weiteren Verfolgen des Verheerungszuges des Typhus ergibt sich, daß die ersten Opfer die südlichen Städte hergeben mußten, welche auf der einen Seite dem Kriegsschauplatz an der Donau, auf der anderen dem in Kleinasien benachbart sind. Am Anfang dieses Jahres traten Fälle von Typhus in Koflow an der Donau auf, wohin gefangene Türken aus dem Kaukasus gebracht worden waren. Die getroffenen Maßnahmen zur gründlichen Desinficirung der Waggons und andere Vorbeugungsmaßregeln waren nicht im Stande, die herandrängende Gefahr zu beseitigen. Von Kleinasien her wurden gleichzeitig die südlichen Städte im östlichen Theil Rußlands und die Städte an der Wolga inficirt. Nachdem auch die mittlere Zone des Reiches der Epidemie geöffnet war, drang sie in die nördlichen Gouvernements.

Tagesneuigkeiten.

— Der Gründonnerstag gilt in ganz Deutschland als einer der glücklichsten Tage im Jahre. Im Odenwald und der Wetterau säet man an ihm so viel als möglich, weil dann alles gedeiht. Nessel-

gen und für diese eine intensive Schädlichkeit abgeben können. Pasteur hat nun nachgewiesen, daß die besprochenen organischen Substanzen an der Oberfläche des Erdbodens viel zahlreicher vorkommen, als in den höheren Luftschichten, und daß sie bis zum Verschwinden abnehmen, je höher man sich in Gebirgsgegenden erhebt.

Den praktischen Werth guter Ventilation, welche eben die Fortschaffung verunreinigter und die Zufuhr reiner, frischer Luft sich zur Aufgabe macht, hat übrigens ein lehrreiches Beispiel jüngster Zeit bewiesen. Bei der letzten Typhusepidemie in Wien erkrankten in sämtlichen Spitälern Ärzte, Wärter und andere Kranke an Typhus in Folge der Ansteckung. Nur in dem Rothschild'schen Spital in Währing kam kein einziger Fall von Ansteckung vor, obwohl daselbst eine große Zahl von Typhen zur Behandlung gelangten. Dieses Spital ist aber das einzige, welches im Souterrain einen durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzten Ventilator hat, mittelst dessen jeder einzelne Raum ausgeschöpft werden kann.

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal für die Luft der Gebirge und der Ebenen liegt also in dem Fehlen und Vorhandensein organischer

an diesem Morgen gesammelt, halten nach dem Volksglauben den Blüth fern. Fasten an ihm schützt vor Zahnweh. In Schlesien und Sachsen muß am Gründonnerstag etwas Grünes sowie Honig gegessen werden, dann hat man das Jahr über viel Geld.

— Kanarienseuche. Nach den übereinstimmenden Mittheilungen vieler Wiener Vögelbesitzer soll seit kurzer Zeit unter den Kanarienvögeln in Wien eine Seuche grassiren, welche die gelben Sänger erbarmungslos hinwegrafft. Die Thierchen, die von dieser herrschenden Krankheit befallen werden, hören plötzlich auf, Futter zu sich zu nehmen, beginnen kläglich zu schreien und, während sie dieses Geschrei fast unausgesetzt ausstoßen, verenden sie meist schon nach wenigen Stunden. Auch ziehen sie, indeß sie diese Klage laute von sich geben, die Füßchen empor, in denen sie ebenfalls Schmerz zu verspüren scheinen. Nachdem der Tod eingetreten, werden die Vögel am ganzen Körper schwarz. Bei einer einzigen Partei, die viele Vögel aller Gattungen hält, fielen in der vorigen Woche an einem einzigen Tage neun Harzer Kanariener der Seuche zum Opfer.

— Verstand eines Hundes. In der „N. fr. Pr.“ wird von einem Leser des Blattes folgender Fall überraschenden Instinktes eines „vierfüßigen Hausfreundes“ erzählt: „Meine taubstumme Tante wohnt seit vielen Jahren in Gesellschaft eines jüngeren taubstummen Mädchens auf einem Zimmer, dessen Vorzimmer auf den Corridor führt. Die beiden Taubstummen halten natürlich die Thür stets geschlossen. Vor ungefähr zehn Jahren bekam meine Tante einen kleinen, kurzhaarigen Hund zum Geschenke, für den die Gemeinde Rudolfsheim eine Hundemarke unentgeltlich zugestand, weil er gleichsam als Wächter der beiden taubstummen, allein stehenden Frauen angesehen wurde. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes bei den Taubstummen meldete der Hund stets durch lautes Gebell die Anwesenheit von Leuten, die vor der Thür im Corridor die Glocke zogen. Natürlich waren Glockenschall und Gebell verloren für die Taubstummen, bis der Hund endlich auf den Einfall kam, das Kleid der Frauen zwischen die Zähne zu nehmen und die Herrinnen nach der Thüre zu zerren. Später genügte das bloße Zerren am Kleide, um die Frauen zum Oeffnen der Thüre zu veranlassen. Das Hundegebell, das mich bei jedesmaligem Besuche ankündigte, hatte nach 2½ Jahren aufgehört, und so blieb der Hund durch mehr als sieben Jahre stumm, bis an sein Lebensende, das vor einigen Monaten eingetreten ist. Der Hund hat in diesem langen Zeitraum keinen Laut mehr von sich gegeben, ob er nun im Zimmer oder auf der Straße war, ob ein Fremder oder ein Bekannter bei seiner Herrin eintrat, und seine Aufmerksamkeit war stets nur auf das Mienenpiel oder

Substanz. Daß die Anhäufung derselben in den großen Städten an und für sich durch das massenhafte zusammengedrückte Leben von Menschen und Thieren veranlaßt ist, liegt auf der Hand. In unmittelbarem Zusammenhange mit dem Einathmen organischer Substanzen als Krankheitsursache steht aber die Frage nach dem Vorhandensein von Ozon und von Niederschlägen.

Ozon reinigt die Luft, weil es die Produkte der Fäulnis durch chemische Verbindung mit denselben zerstört. Das Fehlen von Ozon in einer gegebenen Atmosphäre berechtigt noch nicht zum Schlusse, daß die Luft daselbst schlecht sei, es kann ja gerade alles Ozon zur Drydation (Zerstörung) sämtlicher vorhandenen organischen Stoffe verwendet worden sein. Das Vorhandensein von Ozon aber beweist direkt, daß in solcher Atmosphäre keine organischen Stoffe sich befinden. Die Luft hochgelegener Gebirgsgegenden sowie die Meeresluft sind ozonreicher als die der Ebene, und der Aufenthalt in Nadelholzwäldern erklärt seine Heilwirkung durch das aus dem Nadelholz ausschwitzende, den Sauerstoff der Luft in Ozon umwandelnde Terpentin.

Wie das Ozon auf chemischem Wege die

die Handbewegung der stummen Frauen gerichtet, gleichzeitig die Directive für sein Thun und Lassen. Daß der Hund, indem er erkannte, daß sein Gebell seiner Herrin gegenüber nutzlos sei und nicht verstanden wurde, sich diesen naturgemäßen Ausdruck seines Instinktes gänzlich abgewöhnt hatte, gehört gewiß zu den merkwürdigsten Erscheinungen des Thierlebens.“

— Das erste Wunder des verstorbenen Papstes. Die „Unità Cattolica“ beginnt die Wunder Papst Pius IX. zu sammeln, um dessen Seligsprechung vorzubereiten. Sie erzählt von einer Baronessa Scoppa Greco aus Sant Andrea dell' Jonio in der Provinz Calabria Ulteriore II, welche von einer brandigen Hautentzündung am rechten Daumen genesen sei, nachdem einige Haare, welche dem verstorbenen Papst gehört hatten, auf die wunde Stelle gelegt worden waren. Ein Bericht des die Dame behandelnden Arztes, Ferdinando Cosentino, erklärt diese Heilung für ein Wunder, auf welches diese adelige Dame vermöge ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit ein Anrecht habe.

— Wie man aus Rom meldet, liegt Cardinal Catterini im Sterben.

— Die Pariser Weltausstellung wird am 1. Mai im Ausstellungsgebäude der Stadt Paris eröffnet werden.

— In Norwegen sind im verfloßenen Monate an der Bucht von Christiania fossile Delfinhintknochen, 10 Fuß unter der jetzigen Oberfläche, im Behm, 137 Fuß über dem Meere gefunden worden. Der Fund ist ein Beweis dafür, daß das Land die letzten 137 Fuß während einer Zeit gestiegen ist, wo das Meer von den jetzt lebenden Thierarten bewohnt und die Küsten mit den Pflanzen der Gegenwart bewachsen waren. Wenn wir wüßten, wie schnell das Land steigt und daß es gleichmäßig steigt, so würde es nicht schwer sein, das Alter der Knochen zu bestimmen. Es wird oft behauptet, daß Norwegen in einem Jahrhundert um einen Fuß steigt; wenn diese Steigung richtig und dieselbe gleichmäßig gewesen ist, dann würden jene 137 Fuß 13.700 Jahre für das Alter der Knochen ergeben. Es ist aber noch keineswegs bewiesen, daß das Land mit jener Schnelligkeit steigt und daß diese gleichmäßig gewesen ist. Englische Geologen nehmen aus astronomischen Gründen an, daß seit der Eiszeit 80.000 Jahre vergangen sind, und seit der Eiszeit ist Norwegen um 600 Fuß gestiegen. Ist das Land seit dieser Zeit gleichmäßig gestiegen, dann würde das Alter jener Knochen 18.200 Jahre sein.

— Selbstmord nach der Schlacht. Der „Messager d'Athènes“ vom 6. d. meldet: „In dem vor einigen Tagen bei Makrinika (Thessalien) stattgefundenen Kampfe hat sich der Fahnenträger

Luft reinigt, so befreit sie der Regen auf mechanischem Wege von den organischen, gleichzeitig aber auch von den anorganischen Beimengungen. Der Regen wäscht die Atmosphäre aus, nimmt alle in ihr enthaltenen festen Bestandtheile, auch Ammoniak und Kohlensäure, mit zu Boden, daher auch die medizinische Klimatologie dem Regen große hygienische Bedeutung beilegt.

Der Begriff „klimatisch“, früher dunkel und unbestimmt, erscheint nun klar und einfach; er bedeutet in erster Linie eine Luft, welche keine Miasmen, keine organischen und anorganischen Beimengungen enthält und in welcher auch meteorische Niederschläge nicht fehlen sollen. Wir haben also nicht nöthig, unsere Kranken nach Görz oder Nizza zu schicken, die reine Luft unseres Oberlandes bietet nicht weniger günstige Bedingungen zur Kräftigung des leiblichen und zur Erfrischung und Erhebung des geistigen Seins. Auch unsere Landeshauptstadt, für deren äußere Verschönerung so viel geschieht, könnte durch energische Inangriffnahme der schon so oft erörterten sanitären Reformen zu einer, die Vortheile südlicher und nördlicher Lage glücklich in sich vereinigenden Gesundheitsstation erhoben werden.

des Insurgentencorps Petri in dem Augenblicke, als er die Schlacht für die Seinigen verloren sah, freiwillig den Tod gegeben, um nicht den Triumph der Türken mit ansehen zu müssen. Dieser Soldat war von der Insel Samos gebürtig."

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die 45. Verlosung) der krainischen Grundentlastungs-Obligationen findet Dienstag den 30. April l. J. im krainischen Landhause, Herrengasse, statt.

— (Für Beamtenkreise.) Bei der am 9. d. M. aus Anlaß der in der Consortialversammlung am 17. März d. J. pro 1878 vorgenommenen Ergänzungswahl erfolgten Constituierung des Vorstandes und Aufsichtsrathes des hiesigen Beamten-Spar- und Vorschussconsortiums wurden gewählt: a) in den Vorstand die Herren: Johann Verderber, k. k. Steuer-Oberinspektor, als Obmann und Emanuel Jagobiz, k. k. Steuer-Oberinspektor, als Obmann-Stellvertreter; b) in den Aufsichtsrath die Herren: Victor Hofmann, landschaftlicher Rechnungsrath, als Obmann und Felix Schaschel, k. k. Bezirkskommissär, als Obmann-Stellvertreter.

— (Konferenz in Schulsachen.) Das österreichische Unterrichtsministerium hat im Verlaufe dieser Woche sämtliche an Mittelschulen fungierende Landes Schulinspektoren zu einer Konferenz nach Wien berufen. Auf der Tagesordnung stehen die Berathung wegen Beseitigung einiger zutage getretenen Uebelstände und Erörterung der zum Ausdruck gebrachten Wünsche nach Reformen auf dem Gebiete des Mittelschulwesens.

— (Studentenstiftungen) gelangen zur Befehung, u. z. ein Josef Duller'scher Stiftungsbezug von jährlichen 94 fl. 50 kr., ein Andreas Weischel'scher Stiftungsbezug von jährl. 60 fl. 22 kr., ein Thomas Erlach'scher Stiftungsbezug von jährlichen 126 fl. und ein Anton Wolf'scher Stiftungsbezug von jährl. 70 fl. 86 kr. Diesbezügliche Gesuche sind bei der Landesregierung für Krain in Laibach zu überreichen.

— (Stiftungsplätze.) In den österreichisch-ungarischen Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten sind mit Beginn des nächsten Schuljahres (15. September 1878) 130 ganz- und halbfreie Ararialplätze und 86 Staats-, Landes- und Privat-Stiftungsplätze zu besetzen.

— (Eine Straßenmeisterstelle) in Krain wird besetzt, und sind diesfällige Gesuche bis 31. Mai l. J. bei der hiesigen Landesregierung zu überreichen.

— (Hoffnungsvolle Jugend.) Franz Auer, 16 Jahre alt, und Franz Widmar, 15 Jahre alt, wurden wegen des Verbrechens des Diebstahls, begangen am 15. Dezember v. J. durch Entfremdung eines Barbetrages von 170 fl. aus einer im Franz Jezelnikar'schen Geschäftslokale in Laibach befindlichen versperrten Geldlade, ersterer zu einer 18- und letzterer zu einer 13monatlichen Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Hohes Alter.) Aus Steinbüchel wird dem „Slov. Nar.“ berichtet, daß am verkloffenen Sonntag, den 14. d. Mts., in Dobrava ein Mann mit dem Bulgarnamen Vobljajev Valant starb, welcher ein Lebensalter von 102 Jahren erreichte.

— (Kinderpest.) Aus Anlaß des Ausbruches der Kinderpest in Belgrad und Umgebung wurde ungarischerseits eine verschärfte Grenzsperrregel gegen Serbien verfügt; es sind infolge dieser Maßregel Ein- und Durchfuhrbewilligungen für Häute und Felle von Wiederkäufern aus Serbien gänzlich einzustellen.

— (Kloppgeistereien.) Herr Emil Gottlieb, Schüler des bekannten berühmten Bosco, veranstaltet heute abends im Glasalon der Casinorestauration eine humoristisch-antipiritistische Unterhaltung auf dem amerikanischen Spiritismus nach dem Systeme der berühmten Spiritisten Douglas Home, Gebrüder Davenport, Geschwister Fox u. a. Dieser Vorstel-

lung gehen voran Productionen der Fingerfertigkeit, Täuschung, Illusionen und mnemotechnische Uebungen.

— (Eisenbahn-Angelegenheiten.) Der Bau der Locomotiv-Eisenbahn von Unterdrauburg nach Wolfsberg auf Staatskosten ist bereits beschlossene Sache, und wird mit den Arbeiten bereits im heurigen Sommer begonnen werden. — Bei den Wien-Triester Eilzügen Nr. 1 und 2 der Südbahn wurde die Vacuumbremse nach dem System Hardy eingeführt; durch Anwendung derselben kann ein mit 80 Kilometer Schnelligkeit fahrender Zug in 20 Sekunden zum Stehen gebracht werden.

— (Zur Reform der Dotation des Klerus.) P. Ivanetič läßt sich in einer an die „Klagenf. Btg.“ gerichteten Korrespondenz über das citierte Stichwort vernehmen, wie folgt: „Der Priester ist Kirchendiener, aber zugleich auch Staatsdiener, er hat daher zu geben Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Bessert der Staat durch Unterstützungen dem Klerus sein dürftiges Einkommen auf, so ermöglicht er demselben eine eifrigere und leichtere Berufserfüllung, und er erwirbt sich dadurch, wie jeder andere Geber, das Recht und den Anspruch auf Erkenntlichkeit. Es kann für jenen, der nur halbwegs die Lebensverhältnisse kennt, gar kein Zweifel darüber obwalten, daß ein fixer Staatsgehalt dem Seelsorger ein viel entsprechenderes und würdigeres Los schaffen würde, als die gegenwärtigen, meist in Bettelspfennig, Geschenken n. dgl. bestehenden Einnahmen, die manchem Priester den Beruf geradezu versäuern.“

— (Für ärztliche Kreise.) Das „Münchener ärztliche Intelligenzblatt“ findet gerechten Anlaß, einen Vorgang, der ganz neu in seiner Art erscheint, mit gebührender Entrüstung zu besprechen. Es betrifft ein an die Ärzte gerichtetes offenes Circular der Eigentümer der Ofner Nátoczy-Quelle, Gebrüder Loser in Budapest, womit die Ärzte zu der schriftlichen Erklärung eingeladen werden, das genannte Bitterwasser zu verordnen, dagegen jedem Arzte gegen gelieferten Nachweis für jedes verordnete Tausend Flaschen ein Honorar von 30 fl. ö. W. zuzusagen, mit der naiven Klausel, zur Zahlung dieses Honorars erst dann verpflichtet zu sein, wenn ihr bisheriges Absatzquantum von angeblich einer halben Million Flaschen überschritten sein wird. Das obige ärztliche Organ erklärt, die einzige und beste, dem Stande der Ärzte würdigste Antwort auf einen in so perfider Weise gegebenen Bestechungsversuch wäre, das Nátoczy-Wasser der Gebrüder Loser ganz einfach aus dem Arzneischatz zu streichen, wohin kein Heilmittel gehört, das sich durch so niedrige Empfehlungen Eingang verschaffen will.

— (Landschaftliches Theater.) Auch das gestrige zweite Gastspiel des k. k. Hoffhauspielers Herrn Karl Weigner war von günstigem Erfolge begleitet, der werthe Gast excellierte als „Justizrath Fein“ im Feldmann'schen Lustspiele „Ein höflicher Mann“ durch köstlichen Humor und feines Spiel; immenser Beifall war der wohlverdiente Lohn der vortrefflichen Leistung. Im einactigen Schwank „Taub muß er sein“ setzte Herr Weigner als „Damoiseau“ die Lachmuskeln des Publikums in permanente Bewegung, und unzählige Hervorrufe wurden dem eminenten Charakterkomiker zutheil. Heute findet die letzte Gastvorstellung des Herrn Weigner und die letzte Theatervorstellung in der heute ablaufenden Saison statt.

— (In Wasserrechts-Angelegenheiten) sind in neuester Zeit im Wege des Ackerbauministeriums, des Obersten Gerichtshofes und des Verwaltungs-Gerichtshofes einige wichtige Entscheidungen erlassen, deren Inhalt wir kurz zusammenfassen, wie folgt: Eine Gemeinde darf an der zur Versorgung der Ortschaft mit Wasser bestehenden Leitung eigenmächtig und mit Störung bestehender Benützungsberechtigungen eine Aenderung nicht vornehmen. Ueber die Frage, ob derlei privatrechtliche Benützungsberechtigungen bestehen, und ob und wie dieselben gegen Störung zu schützen und eventuell

unter bestimmten, im Wasserrechtsgesetze begründeten Bestimmungen anderweitig zu regeln seien, entscheiden die Verwaltungsbehörden nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches und des Wasserrechtsgesetzes. — Die Competenz der Verwaltungsbehörden zur Entscheidung in Wasserrechts-Angelegenheiten, z. B. inbetreff des Uferschutzes, Instandhaltung bewilligter Wasseranlagen u. dergl., tritt auch dann ein, wenn derlei Angelegenheiten hervorgerufen werden oder zusammentreffen mit Weg- und Brückenbauten, welche den autonomen Wirkungsbereich der Gemeinden oder der Landesauschüsse berühren. Die Verwaltungsbehörden haben in Wasserrechts-Angelegenheiten auf eine möglichst rasche und vollständige Regelung streitiger Wasserrechts-Verhältnisse hinzuwirken und sich in der Regel nicht mit dem Aussprüche zu begnügen, ob eine hergestellte Anlage einer Bewilligung bedürfte oder nicht, sondern, so weit es nur immer thunlich ist, jenen Zustand herbeizuführen, welcher geeignet ist, für die Parteien als dauernde und sichere Rechtsbasis für ihre Wasserrechts-Verhältnisse zu dienen. — Wenn den Behörden Wasseranlagen als gesetzwidrig bezeichnet werden, ist, so weit thunlich, mit der Untersuchung über den Bestand der Gebrechen auch die Erhebung über die Art und Weise der Abhilfe zu verbinden, und sind, um wiederholte Verhandlungen zu vermeiden, mit der Entscheidung über die Beseitigung der Gebrechen wo möglich auch die etwa gestellten Anträge über die künftige Benützung des Wassers oder über Regelung der Theilnahme am Wasser u. dergl. zu erledigen. — Der Gebrauch von Auffahrbretern bei Staumwehren, insofern dadurch die bewilligte Stauhöhe nicht überschritten wird oder sonst eine besondere Verfügung nicht entgegensteht, ist weder im Wasserrechts-Gesetze noch in der Strompolizei-Vorschrift verboten. — Wenn infolge eines bewilligten Eisenbahnbaues Wasserschäden entstehen, so ist die Eisenbahn gemäß der §§ 1295, 1338 a. b. G. B. und § 10 lit. b des Eisenbahn-Concessionsgesetzes vom 14. September 1854 (N. G. Bl. Nr. 238) zum Ersatz zu verurtheilen, ungeachtet das Bauprojekt, welches ihr auf Grund der mit Beziehung der Anrainer gepflogenen Begehungskommission vorgeschrieben worden ist, durch die Colaudierung die Genehmigung erhalten hat, wenn nachträglich der Beweis geliefert wird, daß die Ausführung die ihr zur Pflicht gemachte, jede Beschädigung verhindernde Herstellung der Bau-Objecte nicht in der erwähnten Weise ausgeführt habe.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Bozen steigt der Fremdenverkehr in erfreulicher Weise, täglich treffen dort Gäste aus dem Norden ein, in Gries sind bereits sämtliche Hotels und Villen besetzt. — Wie üppig der Aberglaube in ländlichen Kreisen noch immer in Blüte steht, bezeugt nachstehende, an die „Klagenf. Btg.“ gerichtete Korrespondenz: „Kürzlich starb in Vöbling ein Bergarbeiter; bald darauf erhielten seine ganz armen Hinterbliebenen durch eine Botin folgende Zuschrift: „Gelobt sei Jesus Christus. Ich mache eig mit Gotteshilfe zu wissen, daß der Franz von der Vöbling er laßt bitten um Hilfe um 6 Gloria Messen und eine Seegenmesse lesen lassen und 10 Batter unser bethen und 5 Rosenkranz und 6 Englische Gruß bethen für ihm und 5 Fasttag halten. Maria Rogler Seelenhelferin.“ Ob und welche Tage die Seelenhelferin für ihre Korrespondenz mit dem Franz im Jenseits beansprucht hat, ist nicht bekannt, die Botin begnügte sich mit einem Trinkgelde von 10 Mr. und einem Stück Brod. — Die Linzer „Tagespost“ berichtet, daß Pater Clemens Lau, Cooperator in Andorf, bekannt als jesuitischer Hauptheiler, nachdem er sich wegen an Schulkindern verübter Schandthaten nicht mehr sicher fühlte, am 3. d. nach Hamburg durchgebrannt ist. Ueber die sittliche Kindesmorderei dieses jesuitischen Fanatikers und Wüstlings werden haarsträubende Daten erzählt. Als Erzzeleot konnte der „Hochwürdige“ nie genug schimpfen über die Liberalen und die durch dieselben verschuldete Sittenlosigkeit, war fleißiger Korrespon-

dent ultramontaner Blätter und Präses des Jünglings- und des Jungfrauenbundes zc. Im vorigen Jahre beglückte dieser saubere Kumpan die Gemeinde Andorf mit einem von seiner Komreise mitgebrachten päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablauf zc. Schon vor ein paar Jahren war Cooperator Clemens Lau plöblich aus Grein abgefahren, um Unannehmlichkeiten wegen seines allzu liebevollen Benehmens gegen Schulkinder auszuweichen. Damals kam nichts weiter an die Deffentlichkeit. Der aus Nied in Andorf anwesend gewesene Untersuchungsrichter hat bereits zwölf im Alter von 11 bis 15 Jahren stehende und in die Affaire verflochtene Mädchen in- und genommen.

Von allen Krankheiten, welche die Statistik der Sterbefälle bereichern, ist die Lungenschwindsucht, welche täglich Tausende dahin rafft und am häufigsten Trauer in die Familien einführen läßt, die gewöhnlichste.

Zuerst in Brüssel angestellt und später fast überall wiederholte Experimente haben dargethan, daß der Theer, ein harzhaftes Produkt der Tanne, auf alle mit der Schwindsucht und Bronchitis behaftete den wohlthätigsten und glücklichsten Einfluß ausübt.

Die beste Anwendung des Theers geschieht in Form von Kapseln, und sind die Guyot'schen Theerkapseln ein populäres Heilmittel gegen die obigen Krankheiten geworden. Die gewöhnliche Dosis besteht in zwei oder drei Kapseln zu jeder Mahlzeit, und macht sich darauf eine fast augenblickliche Besserung in dem Zustande der Kranken fühlbar. (61) 2-2

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu achten, daß die Etiquette der Flacons die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt. Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Witterung.

Laibach, 17. April.

Morgenroth, trübe, regnerisch, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.6°, nachmittags 2 Uhr + 13.4°C. (1877 + 1.8°; 1876 + 10.2°C.) Barometer im Fallen, 731.38 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.1°, um 4.8° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 16. April. Jakob Wochitz, Privater, 36 J., Kaiser Josephplatz Nr. 1, Lungentuberkulose.

Den 17. April. Pauline Debeuz, Hausbesitzerstochter, 1 J. 9 Mon., Alter Markt Nr. 18, Auszehrung.

Gedenktafel

über die am 24. April 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Mejal'sche Real., Grdb. ad Luegg, BG. Senofetsch. — Relic. Spendal'scher Real., Polje, BG. Sitich. — 2. Feilb., Warr'sche Real., Seneberje, BG. Laibach. — 2. Feilb., Selan'sche Real., Innergoritz, BG. Laibach. — 3. Feilb., Cevna'sche Real., Grohabelsko, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Ropret'sche Real., Michelsietten, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Florjancic'sche Real., Grdb. ad Pevensfeld, BG. Laibach. — 3. Feilb., Wajic'sche Real., Gaberje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Glabnik'sche Real., Schwarzenberg, BG. Idria. — 3. Feilb., Stufja'sche Real., Wisajz, BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Derglin'sche Real., Vanische, BG. Laibach. — 3. Feilb., Oven'sche Real., Novogora, BG. Laibach. — 3. Feilb., Eigale'sche Real., Sadlog, BG. Idria. — 3. Feilb., Jantovic'sche Real., Matena, BG. Laibach. — 2. Feilb., Bozlep'sche Real., Plešivec, BG. Laibach. — 2. Feilb., Debeuz'sche Real., Zubejevo, BG. Stein. — 2. Feilb., Petric'sche Real., Ohonica, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Pleško'sche Real., Plešivec, BG. Laibach. — Reaff. 2. Feilb., Jermann'sche Real., Obersejiza, BG. Laibach. — 2. Feilb., Dedel'sche Real., Josefsthal, BG. Laibach. — 2. Feilb., Jantovic'sche Real., Bresowiz, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kumsche'sche Real., Wroß, BG. Laibach. — 2. Feilb., Ivanetic'sche Real., Nödling, BG. Nödling. — Reaff. Feilb., Gemeindereale. Alt- und Neudirnbad, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Dezelan'sche Real., Unterjuchadol, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Ortsgemeindereale Oberurem, BG. Senofetsch. — Reaff. 3. Feilb., Utmars'sche Real., Ustje, BG. Wippach. — 1. Feilb., Jagodic'sche Real., Olsent, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Smilanc'sche Real., Feistritz, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Cul'sche Real., Zapuze, BG. Wippach.

Theater.

Heute (letzte Vorstellung in dieser Saison): Herr Reizner vom L. L. Hofburgtheater in Wien als Gast:

Eine Jugendsünde.

Original-Lustspiel in 3 Acten von Julius Findeisen.

Hierauf:

Der Bojar, oder: Wie denken Sie über Rumänien?

Schwank in 1 Aufzuge von G. v. Moser.

Telegramme.

Paris, 16. April. Das „Journal de Debats“ befürchtet einen großen Krieg und betont, nur der mächtige Arm Deutschlands könnte denselben noch verhindern. Wenn Deutschland den ihm allseits zukommenden Appell verschmähte, würde es seine Hauptmission verfehlen.

London, 16. April. Unterhaus. Northcote erklärte, es habe sich nichts ereignet, was die Besorgnisse zu vermehren geeignet sei; nichts, um die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Orientfrage zu vermindern; nichts berechtigt zu der Behauptung einer Isolierung Englands; nichts in den Zuständen Konstantinopels erhöhe unsere Besorgnisse. Northcote beantragt die Vertagung des Hauses bis zum 6. Mai d. J. Fawcett stellt den Antrag auf Vertagung bis zum 29. April, was von Northcote zur Vermeidung einer kritischen Auffassung der Lage bekämpft und worauf die Vertagung bis 6. Mai angenommen wird. Im Oberhause erklärte Derby auf Vorstellungen Beusts, was er (Derby) immer über Oesterreich oder dessen Armee gesagt habe, that er auf eigene Verantwortlichkeit, im auswärtigen Amte liege nichts vor, worauf er sich stützen könnte. Derby's Bemerkungen über Frankreich theile die britische Regierung nicht. Das Haus vertagte sich bis zum 13. Mai.

Suche

verlässliche Leute,

die mir land- und forstwirtschaftliche Produkte in Krain, Slavonien, Kroatien, Dalmatien und Syrien zc. kommissionsweise einkaufen würden. Briefe sub U. 1667 an Rudolf Mosse in Wien. (187) 2-1

Künstliche

(172) 5

Bähne und Gebisse

werden nach der neuesten Kunstmethode schmerzlos eingeseht.

Vollkommen schmerzlos

Zahnoperationen

unter Einfluß des sehr angenehm wirkenden

Lustgases (Stickoxydulgas)

vorgenommen vom

Zahnarzt A. Paichel

an der Gradenybrücke im 1. Stod.

NB. Mundwasseressenz Flacon I fl. und Zahnpulver Schachtel 60 Kr. sind außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Karinger und den Herren Apothekern Maier und Svoboda am Preschernplatze zu bekommen.

Ist angekommen

mit den

neuesten Damen- und Herren-Mode-Artikeln aus Wien

A. J. Fischer

in Laibach. (171g)

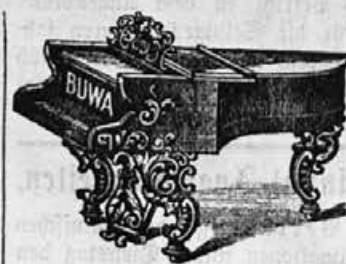
Fracht- und Eilgutbriefe

mit Süd- und Rudolfsbahnstempel

stets vorrätzig in

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.



J. Buwa's

Klaviermagazin,
Graz, Neugasse 3,
2. Stock.

Konzert-, Salon- und
Stückflügel, Pianinos
und Harmoniums vor-
züglichster in- und aus-
ländischer Firmen.

Alleiniges Depot der preisgekrönten Instrumente von J. Blüthner in Leipzig und G. Kaps in Dresden, und der amerikanischen Eschey-Organen.
Verkauf, Vermietung und Austausch. — Leichte Zahlungsmodalitäten. — Billigste Preise. (137a) 3-8
Preiskataloge gratis und franco.

Für Klavierpädagogen und Klavierstudierende.

Theoretisch-praktische Pianoforte-Schule.

Joh. Buwa,

Musik-Institut-

Direktor.

Berlag des Ver-
fassers in Graz.

Zu beziehen durch
alle Musik- und
Buchhandlungen.

Mit 116 Originalstudien und 76 theor. Aufgaben. Prospekte mit Urtheilen von Musikautoritäten gratis und franco.

L. Köhler, der berühmte Musikpädagoge, an den Verfasser: „Nehmen Sie meinen Glückwunsch zur Vollenbung eines so umfassenden Werkes, welches Ihren Namen gewiß weit und breit zu Ehren bringen wird.“ — Der Musikschriftsteller F. H. in einer Kritik: „Ich halte die Klavierschule von J. Buwa für das bedeutendste Unterrichtswerk der neuesten Zeit.“

„Erinnerungs- (Wand-) Kalender für Musiker und Musikfreunde.“ Preis 50 Kr. 8. B. (137b) 3-3

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 8

Wiener Börse vom 16. April.

Allgemeine Staats-	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	61.40	61.50	Nordwestbahn	106.25 106.75
Silberrente	65.40	65.50	Rudolfs-Bahn	112.25 112.75
Goldrente	73.70	73.80	Staatsbahn	246.00 246.50
Staatsloose, 1859	316.00	318.00	Eisbahn	69.00 69.25
„ 1854	107.00	107.50	ung. Nordostbahn	108.75 109.00
„ 1860	111.00	111.25		
„ 1860 (Stel)	119.75	120.25	Pfandbriefe.	
„ 1864	135.00	135.25	Bedenrebitanstalt	
			in Gold	108.00 108.50
Grundentlohnungs-			in österr. Währ.	90.00 90.25
Obligationen.			Nationalbank	98.10 98.30
Galizien	84.80	85.30	ungar. Bodenrebit-	94.25 94.50
Siebenbürgen	77.00	77.40		
Temeser Banat	77.50	78.00	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.50	78.80	Elisabethbahn, 1. Em.	93.00 93.25
			Herb. Nordb. 1. Silber	108.25 108.75
Andere öffentliche			Frans-Joseph-Bahn	89.00 89.25
Anlehen.			Galiz. Ludwigs 1. E.	102.50 103.00
Donau-Regul.-Lose	108.75	104.25	Öst. Nordwest-Bahn	88.50 88.75
ung. Prämienanlehen	74.25	74.50	Siebenbürger Bahn	64.50 64.75
Wiener Anlehen	89.50	89.75	Staatsbahn, 1. Em.	158.50 159.00
			Südbahn 4 3 Pers.	111.80 112.00
Actien v. Banken.			„ 4 5 „	94.00 94.25
Kreditanstalt f. d. u. w.	212.50	212.75	Prioritätsloose.	
Escompte-Gez. n. s.	795.00	797.00	Kreditlose	159.75 160.25
Nationalbank	795.00	797.00	Rudolfs-Rüstung	14.50 15.00
Actien v. Transport-			Devisen.	
Unternehmungen.			London	121.85 121.90
Alföb-Bahn	111.75	112.25	Geldsorten.	
Donau-Dampfschiff	366.00	368.00	Dufaten	5.74 5.76
Elisabeth-Westbahn	165.50	166.00	20 Francs	9.74 9.76
Ferdinands-Nordb.	1985.00	1990.00	100 b. Reichsmark	60.00 60.10
Frans-Joseph-Bahn	126.50	127.00	Silber	106.65 106.75
Galiz. Karl-Ludwigs	242.50	243.00		
Pemberg-Cernowitz	120.00	120.50		
Rudb.-Gesellschaft	394.00	396.00		

Telegraphischer Kursbericht am 17. April.

Papier-Rente 61.55. — Silber-Rente 65.20. — Gold-Rente 73.10. — 1860er Staats-Anlehen 111.25. — Bankactien 795. — Kreditactien 213.50. — London 121.70. — Silber 106.40. — R. f. Münzdufaten 5.75. — 20-Francs-Stücke 9.73 1/2. — 100 Reichsmark 59.95.